

Jüdisches Weiden

Stadtführung von Dr. Schott mit 130 Teilnehmern

Weiden. (phs) Dr. Sebastian Schott dürfte es am Sonntagabend an den Stimmbändern gekratzt haben. Weil keiner mit stolzen 130 Teilnehmern am Nachmittag zur Führung durch das jüdische Weiden gerechnet hatte, musste der Historiker die knapp zweistündige Tour in Fußballtrainer-Lautstärke begleiten.

Das Zuhören lohnte sich auf jeden Fall, denn selbst älteren Semestern war nicht bewusst, dass jüdische Geschichte im Stadtbild an jeder Ecke präsent ist. Wo heute Wäsche-Wildner residiert, war früher Kolonialwaren Katz, die Apotheke im „Vesten Haus“ war das Kaufhaus Wilmersdörfer und bei Schuh-Deichmann das Kino der Familie Spitz. Die Liste ließe sich lange fortsetzen. Diese Mühe hatte sich in den 30er Jahren die örtliche NSDAP gemacht. Sie gab einen Stadtplan mit der Lage jüdischer Ge-

schäfte heraus, vor denen sich deutsche Volksgenossen gefälligst fernzuhalten hatten. Notfalls postierte sie davor einen SA-Mann, der die Kunden vertrieb. So geschehen vor Textil-Nußbaumer am Oberen Tor, wo heute die Firma Raab Schuhe verkauft. Zu solch beschämenden Splittern der Stadtgeschichte hatte Archivar Schott eindrucksvolle Bilder dabei.

Dass jüdisches Leben in Weiden Brandanschläge, Deportationen und Erschießungen überstanden hat, zeigte ein Besuch in der Synagoge in der Ringstraße, deren schlichte Fassade nicht erahnen lässt, dass sie im Innern prächtige Ornamente versteckt. Mit dem Rundgang verlieh der Aktionskreis „Weiden ist bunt“ der Reihe zur Anne-Frank-Ausstellung einen lokalen Akzent, den man ruhig öfter hören könnte – auch wenn es Sebastian Schotts Stimme zusetzt.



Auf enormes Interesse stieß am Sonntag die Stadtführung mit Dr. Sebastian Schott durch das jüdische Weiden.
Foto: Flaschel Media